

Halle und Umgebung

Halle, 2. Dezember.

Niederlage des Afabundes auch im Saalkreis

Die Wahl der Vertrauensmänner für die Angestellten-Vertretung im Saalkreis hat ebenso wie in Halle mit einer großen Niederlage des links gerichteten Afabundes und zu einem Siege des Berufsgenossenschaftlichen Verbandes (D. S. V.) geführt. Wir geben im Nachstehenden das Wahlergebnis wieder:

| Stimmen | Vertrauensmänner | Ergebnis |
|--|------------------|----------|
| Professionistischer Handlungsgehilfen-Verband (D. S. V.) | 817 | 2 |
| Berufsgenossenschaftsbund der Angestellten (G. d. A.) | 146 | 1 |
| Stimmen freier Angestelltenbund (F. A.) | 206 | 2 |

Die Stimmen im Afabund verteilten sich wie folgt:
 14 Stimmen, Vertrauensmänner und Beamter (Autob.)
 14 Stimmen, Vertrauensmänner der Angestellten (S. d. A.)
 14 Stimmen und Deutscher Werkmeister-Verband (D. W. V.)
 14 Stimmen.

Keine Kürzung der Militärrenten

Von den Militärrentnern im Beamtenverhältnis ist die Meinung laut geworden, daß ihre Renten gekürzt werden könnten, wenn sie eine Besoldungsaufbesserung erfahren. Von einer solchen Rentenkürzung werden Militärrentner in den freien Renten nicht betroffen, da diese Renten ungeachtet der Höhe ihres Vermögens verbleiben dürfen.
 Auf Grund einer Anregung des Reichsverbandes Deutscher Berufsbeamter und Reichsrentnervereine e. V. hat sich der Reichsrentnerverband, Berlin-Steglitz, hierüber an den Reichsrentnerausschuß gewandt, der ihm folgende Antwort erteilt hat: Die Rentenberechnungen gemäß § 62 Reichsversorgungsgesetz werden auf Grund der Besoldungszustellungen auf die Besoldungsebene der Besoldungsstufe nicht geändert. Die Versorgungsämter erhalten entsprechende Anweisung.
 Nach Berücksichtigung des neuen Besoldungsgesetzes durch den Reichstag wird auf Grund des Abf. 4 des § 62 Reichsversorgungsgesetz geprüft werden, ob und inwiefern eine Verringerung der Entlohnungsgrenzen der genannten Gesetzesvorschrift zu erfolgen hat.

Ein Selbstmord in Halle. In den letzten Tagen ist in Halle ein Vetter der aufgetreten, der ausländische Geldscheine in Zahlung gibt. Er ruft die Zeit aus, wenn die Banken geschlossen sind und gebraucht dann die Anrede, daß er bei einer Bank nicht mehr wechseln könne. Die Währung ausländischer Geldes gibt er behauptend früher an, als sie tatsächlich ist, so daß der Kunde des Geldes in jedem Falle geschädigt ist. Falls der Betrüger in hiesigen Geschäften, insbesondere Gastwirtschaften, auftreten sollte, bitte die Kriminalpolizei seine Reizeinsätze zu veranlassen. Nachfragen werden an das Polizeipräsidium, Zimmer 39 oder 40.

Wer verfügt in der Ehe über das Geld?

Die Zinsen aus dem eingebrachten Gut der Frau gehören dem Manne — Zur Verfügung über das Vermögen ist beiderseitige Zustimmung nötig — Wenn ein Teil ohne Grund sich weigert, entscheidet das Vormundschaftsgericht

Solange Mann und Frau in Eintracht und Frieden miteinander leben, bleibt der Geldpunkt meistens in den Grenzen der bürgerlichen Anschauungen. Im Durchschnitt verdient der Mann das Geld und übergibt der Frau davon eine gewisse Summe, die sie verwaltet, indem sie die Wirtschaft führt, das Haus in Ordnung hält und die notwendigen Anschaffungen für die Familie macht. Selbst, wenn die Frau berufstätig ist, aber aus anderen Quellen Geld hat, sei es eine Rente, eine Zuwendung von ihren Eltern, seien es Nebenberufe, die ein Haus oder ein Geschäft trägt, Zinsen, die ihre Vermögen bringt, so wird in einer guten Ehe der Geldpunkt im Interesse aller Beteiligten geregelt werden.

Sobald die Ehe an Harmonie einbüßt, spielt das Geld eine bedeutendere Rolle. Man findet viele Ehegatten über die Rechtslage in bezug auf die Vermögensverhältnisse durchaus nicht im Klaren. Die meisten Frauen glauben, daß sie Wittig, das eingebrachte Gut, Vermögen usw. und dessen Zinsen nach freiem Ermessen und ohne die Zustimmung ihres Mannes verwenden können. In Wirklichkeit ist zu einer Verfügung über das eingebrachte Gut die Zustimmung beider Ehegatten erforderlich. Die Zinsen aus dem eingebrachten Gut gehen in das Eigentum des Mannes über. Er kann damit machen, was er will. Schulden bezahlen, Steuern erlegen und es auch für seine eigenen Zwecke verwenden.

Neben das Vorbehaltsgut kann die Frau ohne die Einwilligung ihres Mannes selbständig verfügen, nicht ein Recht auf das Recht des Mannes auf das eingebrachte Gut der Frau. Eine Rente, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, war im Mai geraten, weil der Mann durch die geschäftliche Krise seine Stellung verloren hatte. Seine Vermögen zur Wiedererlangung eines Hofes, der ihn in die Lage setzen sollte.

Ein Fall, der sich vor einiger Zeit ereignete und der sich ähnlich wiederholt in vielen Familien abspielen könnte, wird ein Blick auf das Recht des Mannes auf das eingebrachte Gut der Frau. Eine Rente, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, war im Mai geraten, weil der Mann durch die geschäftliche Krise seine Stellung verloren hatte. Seine Vermögen zur Wiedererlangung eines Hofes, der ihn in die Lage setzen sollte.

- ### Wohin gehe ich heute?
- Stadttheater: „Spiel von Tod und Liebe“ (S).
 - Waldfriedhof: „Freut Euch des Lebens.“ Revue (S).
 - Schauburg Or. Steinstraße: „Der Clown“ (4, 6, 8, 10, 8, 10).
 - W. K. Leipziger Straße: „Der fidele Bauer“ (4, 6, 10, 8, 15).
 - W. K. Alte Promenade: „Gang“ (4, 6, 10, 8, 15).
 - G. Z. am W. Hofplatz: „Das gefährliche Alter.“ (4, 6, 10, 8, 15).
 - G. Z. Or. W. Hofplatz: „Vogelst. Dampfer — Tannen und „Offi auf Wogen.“ (4, 6, 10, 8, 15).
 - Moderne Theater: Die Redaktions-Senta Person von Berlin und der neue Dezember-Spielplan (S).
 - Maler: Das tollebische Sabacett-Programm (S).
 - Radio-Kunst-Theater: Das glänzende Dezember-Programm (S).
 - Raffethaus Herrmann: Gebr. Schmeffel-Quartett.

Seine Familie zu ernähren, waren fruchtlos geblieben. Durch die Arbeitslosigkeit des Mannes und die damit verbundenen schlechten Verhältnisse hatte sich ein Mißtrauen in die Ehe eingeschlichen, da die Frau dem Manne täglich Vorhaltungen machte, daß er sich nicht genügend bemühe, um eine neue Anstellung zu erhalten. Als die Not sich bereits fühlbar machte, wollte der Mann wissen, die aus der Wittig der Frau stammten, veräußern. Voraussetzungen würde eine Summe von 12000 Mark der Erlös gewesen sein. Mit 10000 Mark konnte sich der Mann an einem Geschäft, dessen Solvenz verübt war, beteiligen und auf Grund dieser Beteiligung sollte er einen leichten Profit erhalten. Dadurch wäre der Familie für Jahre ein langjähriges Auskommen gesichert. Die Frau, überzeugt davon, daß die Arbeitslosigkeit nur auf dem geringen Eifer und der Nachlässigkeit des Mannes beruhe, verweigerte die Zustimmung zum Verkauf der Aktien. Der Mann sah seine Aussichten schwinden, da bereits ein anderer Bewerber mit dem erforderlichen Kapital zur Beteiligung an dem Geschäft bereit war. Was blieb dem Manne zu tun übrig, da die Frau auf seiner Weigerung bestarrte und der Mann die Aussichten auf Besserung der Lage aufgeben mußte?

Im die Zustimmung seiner Frau zu erlangen, mußte er das Vormundschaftsgericht anrufen, das die ohne ausser Achtlassenden Grund verweigerte Zustimmung der Frau erkennen kann. Es handelt sich hierbei nicht um einen Prozeß, der bekanntlich Geld kostet und der lange dauert, sondern um ein sehr vereinfachtes Verfahren: Das Vormundschaftsgericht entscheidet, wenn die Sachlage die Notwendigkeit ergibt, sofort.

Im allgemeinen sind in der Ehe die Fälle, in denen man zum Zwecke der Entscheidung über Geldfragen das Gericht anrufen muß, glücklicherweise sehr selten. Über das Gesetz hat für alle diese Möglichkeiten eine Regelung getroffen. Wer mehr erfahren will, ist es vielen Menschen unbekannt, daß die Vermögensverhältnisse in Beziehungen in einer bestimmten Ehe gesetzlich festgelegt sind. Im allgemeinen werden nämlich richterliche Entscheidungen erst dann angerufen, wenn es sich um Ehe-scheidungen handelt.

B. v. Sch.

— Die Sammlung der Anatomie am Sonntag geöffnet. Die „Anatomische und entwicklungsgeschichtliche Sammlung“ der Anatomie in der Or. Steinstraße 52 ist am kommenden Sonntag von 10-1 Uhr vormittags dem allgemeinen Besuch geöffnet. Um 10 Uhr findet eine Führung mit Vornehmung besonderer Präparate statt.

— 25jähriges Geschäftsjubiläum. Die Optiker-Firma Paul W. d. r. Leipziger Straße 39, begeht heute ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.
 Druck und Verlag von: Otto Thiele.
 Redaktionelle Leitung: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Inhalt: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Druck: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Anzeigen: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Abrechnung: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Korrespondenz: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Briefe: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Telegramme: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Fernschreiben: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Postkarten: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Briefumschläge: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Briefmarken: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Briefstempel: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Briefkästen: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Briefschlösser: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Briefschlüssel: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Briefschloßschlüssel: Herr Erwin Reinhold.
 Verantwortlich für Briefschloßschlüssel: Herr Erwin Reinhold.

GROSSER WINTERNACHTS Verkauf

Damen-Küte

aus Samt
Stück 5.25 8.75

2.25

Velour-Küte

für Damen
mod. Formen und Farben Stück 6.75

6.90

Damen-Wäsche

| | | |
|---------------------------------------|-----------------|--------|
| Träger-Hemden | Stück 1.85 08 | 75 Pf. |
| Achselschluß-Hemden | Stück 1.95 1.68 | 98 Pf. |
| Prinzeß-Röcke | Stück 2.75 1.96 | 1.58 |
| Beinkleider aus weitem Wäschestoff | Stück 8.00 1.75 | 88 Pf. |

Damen-Mäntel

| | | |
|---|-------------------|-------|
| Entzlickende Mäntel aus moiligen Winterstoffen | Stück 16.50 12.00 | 9.50 |
| Wundervolle Mäntel aus Velour de laine und Woll-Ottomane | Stück 29.50 29.50 | 17.50 |
| Elegante Mäntel mit Pelz- oder FIBSCHBESATZ | Stück 35 — 28.50 | 23.50 |
| Seidenplüsch-Mäntel bewährte Qualitäten | Stück 78 — 55 — | 38.50 |

Herren-Normal-Wäsche

| | | |
|----------------|-----------------|------|
| Futter-Hosen | Stück 3.50 2.90 | 1.75 |
| Normal-Hosen | Stück 3.50 2.40 | 1.45 |
| Normal-Hemden | Stück 0.90 2.90 | 1.95 |
| Einsatz-Hemden | Stück 8 — 2.50 | 1.45 |

Kleiderstoffe

| | | |
|---|-----------------|--------|
| Karos und Streifen für Kleider und Blusen, große Musterauswahl | Meter 1.25 95 | 85 Pf. |
| Hauskleiderstoffe in soliden Farben und Mustern doppeltbreit | Meter 1.25 1.15 | 88 Pf. |
| Popelines, reine Wolle, doppeltbreit, große Farbauswahl | Meter 2.60 2.15 | 1.95 |
| Mantel- und Ulisterstoffe 140/165 cm breit mit angebeitem Futter | Meter 6.00 5.50 | 3.25 |

Bett-Wäsche

| | | |
|---|-----------------|------|
| Weiße Bezüge mit Kissen, fertig genäht | Bezug 7.25 4.50 | 2.75 |
| Bunte Bezüge mit Kissen, fertig genäht | Bezug 6.75 4.75 | 3.25 |
| Weiße Bettlaken | Stück 4.80 2.75 | 1.95 |
| Weiße Bettdecken | Stück 6.95 2.95 | 1.95 |

Teppiche

| | | |
|----------------------------|------------------|-------|
| Imitierte Perser | Stück 9.75 15.75 | 9.75 |
| Haltbare Tapestry-Teppiche | Stück 45 — 82 — | 23.50 |
| Bewährte Haargarn-Teppiche | Stück 67 — 46 — | 29.75 |
| Velour-Teppiche | Stück 79 — 67 — | 38. — |

J. LEWIN

Halle an der Saale, Marktplatz 2 und 3.

Lehrerkonferenz des Bezirks Halle IV

In der Aula des Reformrealgymnasiums fand unter Vorsitz des Schulführers **Wenne** die **Lehrerkonferenz** der Lehrer des Bezirks Halle IV statt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und gebot mit ehrenden Worten der Toten des Bezirks. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde über die Arbeit des Bezirkslehrerrats berichtet. Nachdem über die Qualität der Schulbücher, besonders über Les- und Rechenbücher, vorgetragen wurde, folgte die Stellung zur Pädagogischen Konferenz der Lehrer, die in der Sitzung der Bezirkslehrerkonferenz als Ziel die Befreiung des Pädagogischen Berufs anstrebte. Ein stilles Gebet der Pädagogischen Konferenz schloß die Sitzung ab. Ein stilles Gebet der Pädagogischen Konferenz schloß die Sitzung ab.

Am zweiten Teil der Tagung sprach **Dr. Döll** über die Aufgaben der Lehrerbildung. Weiter sprach er über die Aufgaben der Lehrerbildung. Weiter sprach er über die Aufgaben der Lehrerbildung.

Am dritten Teil der Tagung sprach **Dr. Schwane** über „Deutschlands Außenpolitik bis zum Weltkrieg“.

— **Vorverkauf für die Märschabend-Aufführung im Stadttheater.** Für die Nachmittags-Aufführungen des Weihnachtsmärsches „Märschabend“ von Gerner (Spielleitung: Hajo Nadel-Müller), das am 7. Dezember um 8 Uhr im Stadttheater beginnt, ist der Verkauf heute an der Theaterkasse.

— **Der Vorkauf für die Märschabend-Aufführung im Stadttheater.** Für die Nachmittags-Aufführungen des Weihnachtsmärsches „Märschabend“ von Gerner (Spielleitung: Hajo Nadel-Müller), das am 7. Dezember um 8 Uhr im Stadttheater beginnt, ist der Verkauf heute an der Theaterkasse.

— **Der Vorkauf für die Märschabend-Aufführung im Stadttheater.** Für die Nachmittags-Aufführungen des Weihnachtsmärsches „Märschabend“ von Gerner (Spielleitung: Hajo Nadel-Müller), das am 7. Dezember um 8 Uhr im Stadttheater beginnt, ist der Verkauf heute an der Theaterkasse.

einer Ansprache von Dompropst **Wink**, der ein weihnachtlicher Gesangsbeitrag von Frau **Effriede Girtz** folgen wird. Und dann kann man an den Verkaufstischen des großen Saales seine Weihnachtskäufe machen. Weinbraten, Sonntagessen und Jungferntische werden abgeben. Das Fest dauert den ganzen Tag über, gegen Abend werden die Weihnachtsbäume brennen, in den Nebenräumen laden Gefährten um Kaffee, Tee, Torten, Kuchen und belegte Brötchen und in der Weinstube wird die frohliche Stimmung bereichern. Die Jugend aber kann von 8 Uhr an nach den Klängen einer Jazzkapelle tanzen, die der moderne **Waldow** ihr beisteht hat. Also auf zum Weihnachtsbasar des **Waldow'schen Frauenvereins** am 7. Dezember!

Weihnachtsbitt für die Kriegerwaisen

Die **Weihnachtsbitt** der Deutschen Kriegsvereine ist ein Aufruf an die Deutschen, die den Krieg überlebt haben, die den Krieg überlebt haben, die den Krieg überlebt haben.

— **Abendmusik in der Ulrichstraße.** Am Sonntag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr findet in der Ulrichstraße die dritte „Geistliche Abendmusik“ statt. Zum Vortrag gelangen Orgelmusik von Bach und Buxtehude, Gesänge von Mendelssohn, Hummel und Berger. Am der Orgel: **Cito Wog**, Gesang: Frau Hildegard Wog. Eintritt ist frei. Die Kirche ist gut gefüllt.

Dereinsdarbietungen

Lehrergruppe. Montag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr im Saal des Landesverbandes, Leipziger Straße 17, II. Aufzeichnung der Lehrergruppe. Bericht über die Tagung des Deutschen Lehrerverbandes in Dresden. Als Ausweis gilt die überlassene Einladung, die mitzubringen ist.

Gruppe **Nach-Ort**. Freitag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr Versammlung im „Reichshof“, **Witzig**, „Der Schatzfund“ in Braunschweig und seine Lehren für uns“.

Christfest, Band der **Frankfurter, Ortsgruppe, Halle**. **Bezirk Süd-Ost**. Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr im „Schiffjäger“ wichtige Bezirksversammlung. Vortrag des Bezirksführers **Kam. Gehmann** über „Schwarz-Weiß-Blau“. Bildbroschüre des **Kam. Rode** „Haller Dudenbuch“. Kameraden vom **Bezirk**, erscheint mit neuen Frauen reichlich!

D. O. S. Ortsgruppe Halle (Saale). Am 8. Dezember, abends 8 Uhr wird im **Reumarkt'schen Haus** (nicht Bierhaus Engelhardt) der 8. Vortrag im Vortragszyklus „Mitteldeutsche Wirtschaft“ von Herrn **Gemler** **Halle** über die nationale Bedeutung der heimischen Industrie und „Wirtschaft“ gehalten. Dieser Vortrag vertritt nach den Erfahrungen von der Chemie-Tagung außerordentlich interessant zu werden. Wir bitten dringend diesen Vortrag in der Vortragsreihe nicht zu veräumen. Dielem Vortrag können wir auch den Damen unserer Kollegen empfehlen. Am 8. und 4. Dezember findet der im Winter-Arbeitsprogramm bekanntgegebene **Wochenendkursus „Staat und Volk“** statt. Dieser Kursus möchte mit jedem politisch interessierten Kollegen, gleich welcher Richtung, empfohlen. Anmeldungen bitten wir möglichst vorher an das **Staatshausamt** (Tel. 25410) abzugeben. Die Teilnahme ist kostenlos. Diese Veranstaltung findet ebenfalls im **Bierhaus Engelhardt**, **Bernburger Straße 24**, statt.

Deutsche Volkspartei, Frauengruppe. **Reinrentner-Versammlung** am Montag, dem 6. Dezember, nachmittags 5 Uhr im **Bierhaus Engelhardt**, **Bernburger Straße 24**. „Was hat die Deutsche Volkspartei für die Reinrentner getan und was hat durch das Reinrentner-Gesetz erreicht werden?“ Referentin: Frau **Witkowski**. Alle Reinrentner und sonstige interessierte Kreise sind herzlich eingeladen.

Märschabend-Aufführung. Nächste Pflichtvorträge: Sonnabend, 8. Dezember für A; Mittwoch, 7. Dezember für C; Sonnabend, 17. Dezember für D. **Christfest**, Sonntagliche Oper von **Recher**, **Kartenausgabe**: A 1 bis 8, für Cb. bis 7, D 15 bis 17 Dezember, Sonntag, 4. Dezember, vormittags 11 Uhr (Stadttheater) **Doppelprobe** zum 4. **Städt. Symphoniekonzert** (Solistin: **Ernst Englin**, **Halle**) für diese Hauptprobe müssen vom **Stadttheater** erlöste Plätze erworben werden. Wir bitten unsere Mitglieder, besonders bis Freitag die Abholung ihrer Karten zu bewerkstelligen. Montag, den 5. Dezember, 8 1/2 Uhr (Radia) **Kulturklub**, **Reichshof**, **Vortragender**: **Kapitän Feld**. **Vorgeschrieben** auf unserer **Geschäftsstelle**. **Sonnabend**, den 10. Dezember (**Thalia**) 8. **Sonderabend** (kostenlos für alle **Weihnachtsbitt**) der **Sächsischen Spieltheater**. **Übrige** **Aufführung** für **Halle**. **Reichshof**, **Gebäude**, **Saale**, **Ritze** **Orchestermusik** und **Volksmusik**. **Nachher** **ist** **unser** **Wittelschaft**, **das** **in** **dieser** **Tagen** **verhandelt** **ist**. **Geschäftsstelle** **Reichshofstraße** **13**. (Tel. 21648.)



| | | | |
|---|---|---|--|
| <p>Herren-Trikotagen</p> <p>Herren-Normalhemden 1.95 mit Doppelbrust, kräft. Qual., 3,35, 2,50</p> <p>Herren-Normalhemden 3.90 prima wollemischt . . . 5.15 4.70</p> <p>Herren-Normalhosen 1.75 haltbare Qualitäten . . . 2.90 2.00</p> <p>Herren-Normalhosen 2.20 prima wollemischt . . . 3.75 3.00</p> <p>Herren Ein atmeh en 1.45 starkes Qual. m. mod. Eins. 2,35 1,95</p> <p>Herren-Einsatzhemden 2.50 in Normal, mollige Qual. . 3,75 2,00</p> <p>Gefütterte Herren-Hosen 1.75 mollige Ware . . . 3,25 2,25</p> <p>Kinder-Leibhöschen 1.20 in Größe 60 . . . von</p> | <p>Strümpfe, Handschuhe</p> <p>Damen-Strümpfe 0.15 Baumwolle, schwarz u. farb., Paar 0 28</p> <p>Damen-Strümpfe 0.95 Bawe, g. Qual., Dopperschle, Hochferse m. Naht, sdw. u. farb., P. 1,30</p> <p>Damen Strümpfe Wolle, verstärkte Ferse u. Spitze, schwarz, Paar 1.45</p> <p>Herren-Socken reine Wolle, geridrt, grau und beige . . Paar 1 45</p> <p>Damen-Handschuhe Trikot, 3 Druckschle, farbig . . Paar 0.80</p> | <p>Damen-Trikotagen</p> <p>Damen-Schlüpfer in schönen Farben mit angeraut. Futter 2 35 1.80</p> <p>Unterziehhöchen 0.95 gewickt, weiß und farbig</p> <p>Reformhose 1.95 grau, mit warmem Futter</p> <p>Unterhemdchen gewickt lange Form, fein und stark gestrickt . . 0.95</p> <p>Damen-Hemdhosen Windform, gewickt, weiß und feinfarbig 2 10 1.25</p> | <p>Wollwaren</p> <p>Reinwoll. Sportweste mollig 4.95 warm, große Farbenswahl, von</p> <p>Reinwoll. Sportweste besond 7.90 gute Qual., Vorderell gemault, von</p> <p>Damen-Pullover reiche Auswahl, die neuesten Dessins . von 5.25</p> <p>Damen-Strickjacke mit Peilschnitt in neuesten Mustern von 9.75</p> <p>Herren-Pullover schöne mod. Farbstellungen . . . von 7.90</p> <p>Moderne Strickkleid in sparten Farbbestellungen . von 17.50</p> <p>Walkjacke die beste Strapazierweste . von 3.40</p> <p>Männerweste gute, derbe Qualität . . . von 3.75</p> |
|---|---|---|--|

Im Erdgeschoß unseres Hauses haben wir große Auslagen auf Extra-Tischen einzelne Woll- und Dessins in 3 Aussehen erregend billige Serien eingeteilt, für den Weihnachtlich geeignet: Serie 1 2.95 Serie 2 3.95 Serie 3 4.95

Brummer & Benjamin

Halle an der Saale Große Ulrichstraße 22-24 Rannischer Platz

Statt besonderer Anzeige
 Heute entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter
Frau Jenny Goedecke
 geb. Schwarzlose
 im 75. Lebensjahre.
 Halle a. S. den 30. Nov. 1927.
 Kaiserplatz 12.
 In tiefer Trauer
 Martha Goedecke
 Amisgerichtsrat Oskar Goedecke u. Frau
 11 u. 12. L. Schneid
 Dr. Johannes Brockmann
 Käthe u. Luise Goedecke
 und 6 Enkelkinder.
 Wir bitten um beileidbesuchen abzusehen. — Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am 3. Dezember, den 8. Dezember 1927 vormittags um 9 Uhr in der kleinen Kapelle des O. Friedhofes statt. — 8148

Zodestafel:
 Anna Müller geb. Grämer, Halle, Beerdigung Sonnabend 11 Uhr von der H. Kapelle des Nordfriedhofes. — Hermann Wörlich, 72 J., Neu-Blößen, Einäscherung Sonnabend 11 Uhr von der H. Kapelle des Nordfriedhofes. — Hedwig Anna Ende geb. Schmidt, 67 J., Halle, Beerdigung Sonnabend 11 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes. — Fräulein Wendelin, 19 Jahre, Halle, Beerdigung Montag 1 1/2 Uhr von der kleinen Kap. des Nordfriedhofes. — Fr. Bern. Anna Meyerheims, 50 J., Beilich, Beerdigung Sonntag 10 Uhr von der Beerdigungskapelle. — Karl Schneider, 73 J., Beilich, Beerdigung Freitag, 2 Uhr in der Hofkapelle. — Friedrich Ludwig Pelzer, 87 J., Werbelin, Beerdigung Sonntag 2 Uhr.

Vereins-Nachrichten
 Zeitschreib. Sonnabend 3. Dezember, 3 Uhr im „Klubhotel“ Jannitschen mit Frau. Neue fotografische Gesellschaft. Beilich, den 2. Dezember, 8 1/2 Uhr „Klubhotel“. Beilich, den 2. Dezember, 8 1/2 Uhr „Klubhotel“. Beilich, den 2. Dezember, 8 1/2 Uhr „Klubhotel“. Beilich, den 2. Dezember, 8 1/2 Uhr „Klubhotel“.

Schütze Deine Familie
 durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung
„Deutscher Herold“
 Geschäftsfelle: Max Burke!
 Halleische Beerdigungs-Anstalt „Pia“
 Kleine Steinstraße 4. Fernru. 26395

Kaffee- u. Edelöl
 Empfehlung u. mehr als hundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobter Fabrikation
in Aktion
 ALPH. NSI DDF
 u. echt SING
 und zwar
Kaffeeöl
 u. Öl v. 97/40 in
Edelöl
 u. Öl v. 40-75 M
Juweller Tittel
 schneidstraße 12.
Altbewährtes Bestechungs-Geld
 Goldene Medaillen 1921 und 1922.

Bergschenke
 Perle des Balletts!
 Sonntagabend nach
KONZERT
 (Fest 11. 11.)
Rakete
 Das Haus der guten Kleinkunst.
 Ein vollständig neuer eklektischer Spielplan
 5 Utschakows Or. Russisches Original-Italienische Kusa-Gesangs Quintett von der russischen Oper.
 Ida Carola
 Stimmungskaone
 Will Robert
 H. Morand und Anker Sw.

Ovale Spiegel
 G. Brosch, Gr. Sandberg 8.
Wintersportplatz Seiberg
 In Wald, 800-1000 m über Meer, mit Schwitz- und Rodelbahn. Ausk. Kurverwaltung Nr. 21.

Ullster
 in reichhaltiger Auswahl!
Das Beste zu niedrigen Preisen!

| | | | |
|--|----|--|------|
| Winter-Ullster zweifach, Rücken | 39 | Burschen-Ullster flotte Formen | 29 |
| Winter-Ullster zweifach, moderne Karos, mit Rückenart und Rin. gr. | 75 | Knaben-Ullster Alter 7-14 Jahre | 14 |
| Winterpaletots Marengo u. schwarz mit ammetragen | 48 | Knaben-Mäntel Alter 2-6 Jahre | 8,50 |
| Gehrock-Paletots elegant u. flott | 55 | Loden-Mäntel praktisch u. bequem | 18 |
| Wind-Ullster kurze Sportform | 31 | Leder-Joppen braun | 78 |
| Windjacken mit angewebtem Futter | 24 | Rauchjoppen beliebt. Weihnachts-geschenk | 14 |
| Winter-Joppen warm gefüttert | 16 | Strickjacken und Pullover | 4,50 |

Otto Knoll
 Halle a. S. Leipziger Str. 38

Musikschulwahl
 für die Allgemeine Ortskrankenkasse des Saaltals aus zu Halle. (Frei!)
Wer nicht will, daß die Krankenkassen in unsozialem Bürokratismus ersticken;
Wer nicht will, daß die Krankenkassen weiter der Tummelplatz der linksgerichteten Kreise sind;
Wer da will, daß die Organe der Krankerversicherung der deutschen Volksgesundheit unparteiisch und unpolitisch dienen, der wähle am Sonntag, den 4. Dezember, die

Vorschlagsliste III
 des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- u. Werkvereine E. V., Gau Mitteldeutschland
 als die einzige Vertretung der schwarz-weiß-roten Arbeiterbewegung.

In wenigen Minuten ist der **Bubikopf** in eine modische **Friseur** verwandelt.
Zopie und Ersatzteile. Auswahl: Versand nach Einsendung einer Haarprobe
Zopf-Siebert
 an Leipziger Straße 33.
Spezial-Damen-Geschäft
 Kopfwäsche mit 100 ml. 1,50
 Kopfwäsche mit 100 ml. 1,50

Walhalla
 Täglich 8 Uhr. Tel. 28385.
Das Schönste, was Halle je gesehen!
 Die große Ausstattungsgesellschaft
Freut Euch des Lebens
 in 20 wunder. alten Bildern.
 Unter 100 M. nur 20.
 Hauptdarsteller: Die unvergessenen Lieblinge aus der Berliner Tüfel.
 Sonntag, den 4. Dez., nachm. 4 Uhr
 Märchen-Vorstellung: 510/25
Dornröschen
 mit dem Schwertf. K. K. Ballett.
 Preisf. Kinder u. Sachs. v. 0,10-1,00.

Nagelpflege- und Bürsten-Garnituren
 große Auswahl zu billigen Preisen
Parfümerie
Baumann & Hedderoth
 Große Steinstraße 70

Stoysche Erziehungsinstitut und Realschule Jena
 Am Hang des Landgrabenberges. Kleine Klassen, Spanisch im Erwerb, in Disziplin und Pflanzschulung. Tausend Schüler, Schulleiter, Beaufsichtigung der Schulaufsicht, Prüfung an der Anstalt.

Ufa-Theater Leipziger Straße
 Heute, Freitag, Erstaufführung:
Der fidele Bauer
 Nach der gleichnamigen Operette von Leo Fall.
 In den Hauptrollen:
Werner Krauss
Leo Peukert
Garmen Boni
Hans Brausewetter
 Wer kennt es nicht, dieses populärste Singspiel Leo Falls? Wer erinnert sich nicht, fern der vertrauten Melodien, der reizenden Handlung? Mit Schmunzeln wird man jetzt im Film die allbekanntesten Figuren wiedersehen. Was die Bühne nicht bieten konnte, jetzt bringt es der Film herrliche Landschaften eine vorzügliche Ausstattung, Bilder aus frischrothem Sueden und viel mehr andere, was jeder gern sieht.
 Beginn:
 Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade
 Heute, Freitag, Erstaufführung:
Chang
 Ein exotisch. Großfilm mit wuchtigen dramatischen Situationen, die in ihrer Gewaltigkeit von keiner Spielfandlung übertraffen werden.
 1 1/2 Jahre im sinesischen Exil. 2 Jahre in der Tapferkeit des Helden. Leo Peukert, Hans Brausewetter, Garmen Boni, Werner Krauss, Leo Peukert, Garmen Boni, Hans Brausewetter.
 Wir sehen, wie der Leopard in die Hürde eindringt, in welcher der Sinne er seine Kleinsten unterbewahrt, wie der Tiger zur Fränze geht und einen gewaltigen Wasserbüffel schlägt, wie die Ischwerer des Dofes ausleeren, um das Land von der wilden Tieren zu säubern, wie die primitiven Völker die raffiniertesten Mittel anwenden, um die Bestien zu fangen. Eine Hand auf Tiger und eine Hand auf Elefanten sind die Punkte der Film, so übertragend die Punkte, daß ein jeder der Zuschauer und der Erzähler durch das Publikum geht.
 Beginn:
 Sonntags 8 Uhr, Werktags 4 Uhr
 Heute, Freitag, Festvorstellung 6 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

im Loggensch. Albrechtstr. 6
 Donnerstag, den 8. Dez., abends 8 Uhr
Klavierabend von Severin Eisenberger
 Händel, Schubert, Mozart, Schumann, Brahms u. a.
 Blüthnerflügel von B. Döll Leipzig, M. W. Dieser Künstler gehört unter die allerersten seines Faches.
 Le Siecle (Büchel): „Seit Anton Rubinstein war uns kein so phänomenaler, geistreicher, an musikalischen Herrlichkeiten so überreicher Künstler beschieden.“
 Karten 3, 2, 1, 50 M bei Heinrich Pojan
Logo zu den 5 TÜRREN (A. Brockh. Str.)
 Freitag, den 2. Dezember abends 8 Uhr
Hallsche Vereinigung zur Pflege alter Musik Einflugsabend
 Musik des 6 u. 17. Jahrhunderts für Violine, Alt- und Tenorstimme, Gambe, Flötenflöte, Laut. Viola d'amore Clavichord. 7015
 Karten bei Horan und an der Abendkasse.

Ich habe mich als
homöopathischer Arzt
 Schurenstraße 6/6, Erdgeschoss niedergelassen.
Dr. Hartmut Oemick
 Sprechzeit: Werktags 11 und auf bes. Verabredung.
Kaufmännische Erbkassen.

HAARGARN
 Der **Gebrauchs-Teppich**
Qualität: Spezial
 130/200 cm 160/240 cm 200/300 cm 250/350 cm
 Mk. 30.- 48.- 72.- 110.-
Qualität: Prima
 135/200 cm 165/240 cm 200/300 cm 250/350 cm 300/400 cm
 Mk. 38.- 56.- 83.- 123.- 176.-
Qualität: Extra
 175/200 cm 200/300 cm 250/350 cm 300/400 cm
 Mk. 65.- 92.- 135.- 184.-
 Haargarn-Läufer 67 cm 90 cm
 pro Meter . . . 3,75 5,25
 Haargarn-Bettvorlagen von Mk. 4,50 an
 Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster
Arnold & Troitzsch
 Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße
 Ecke Kleinschmieden.

abent
 Jahrga
 Preis
 Die nie
 affion, die
 auf entpre
 geflitten am
 Zugang ist
 püger, den
 gebeten Gie
 und Weisf
 sich betogen
 und in der
 ditten Fäde
 Die Inge
 stiftungsfo
 höher ein r
 möglich eine
 und franzö
 was, wo be
 autor einze
 kolante feu
 cillen Abfü
 genant zu
 sich von fr
 gemäß eine
 reange, die
 ferne eine
 auf den Aus
 Devezign
 Diktat gef
 Demogenent
 buch den ge
 führung ge
 den Siche
 fr. Franzö
 fester, die
 zung mit
 Sicheheitsu
 beifügen Oef
 wärtigen Kog
 in Angbed
 zungengege
 Die Zug
 Delegation,
 geschäftl au
 fähig abg
 Dieser
 inderl sch
 auf franzö
 unter heit
 Haberzeit
 träge verme
 zung des Ge
 Weisfänge
 der den H
 inderl b
 die peitlich
 eine erwart
 über bißer
 Offentlichf
 fähigen St
 um gl
 Heffepenn
 zu vermei
 fähig die W
 Demogen
 weß von se
 pinge sich
 die Baltien
 stellung der
 fiebern.
 die hie
 und. W
 die beufien
 inderl Ber
 umg au trag
 Gethren
 werten. Die
 ingeben bet
 unge Donal
 inderl die
 inderl die
 inderl die
 inderl die

Unterhaltungs-Beilage

Blitz Der Roman eines Wolfshundes

VON
H. G. EVARTS

COPYRIGHT 1927 BY GEORG MÜLLER
VERLAG, MÜNCHEN.

Erstes Kapitel.

Lange Zeit erzählte man sich oben im Norden allerlei Seltsames von einer verlorenen Herde. Die wenigen, die noch an diese Fabel geglaubt hatten, waren tot, und nun wußte keiner die Sache recht zu deuten.

Eines steht aber fest: Die letzte große Büffelherde war vor vielen Jahren zur Zeit der Frühjahrswanderung gegen Norden gezogen und nicht mehr wiedergekehrt. Vergeblich warteten die Felljäger Jahr um Jahr auf den Herbst, der ihre Rückkehr bringen sollte. Auch die großen, grauen Felswölfe waren plötzlich aus den Ebenen verschwunden, als hätte sie der Erdboden verschlungen. Vielleicht gab das den Anlaß zu der Fabel von der verlorenen Herde, die eines Tages auf der Suche nach neuen Weideplätzen wieder erscheinen würde.

Doch der Büffel war auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Jahrhundert hindurch hatte er die Ebenen bevölkert, und jetzt war er ins Gebirge hinaufgeschlüchtet, um im „Land der vielen Flüsse“ letzten Halt zu machen. Dort oben hatten sich die Herden in kleinen Gruppen durch die Hochtäler zerstreut, und auf Schritt und Tritt gaben gebleichte Knochen auf den grünen Almen Zeugnis von ihrem Todesstampf im tiefen Schnee des Hochgebirges. — Unten im Tal aber warteten die Büffeljäger auf die sagenhafte Rückkehr der verlorenen Herde.

Allmählich trieben die Viehzüchter ihre Pferde und Rinder auf die verlassensten Weideplätze des Büffels, und jedes Jahr drangen sie weiter gegen die Berge vor, bis sie an deren Ausläufer herangekommen waren.

Plötzlich kamen riesige Wölfe vom Gebirge herab und hausten schrecklich unter dem Vieh. Es waren Kerle, mächtiger als die sibirischen. Die Farmer hielten sie für eine neue furchtbare Rasse und gaben ihnen den Namen „Lobo“. Schnell war ein Vernichtungskrieg organisiert und für die Erlegung dieser Ungeheuer wurden Prämien ausgesetzt, die bald die Höhe von hundert Dollar für den Stalp erreichten.

Dadurch war ein neues Tätigkeitsfeld geschaffen, und es dauerte nicht lange, so zogen Wolfsjäger von Beruf mit Gift, Falle und Schießgewehr gegen diese Ueberlebenden einer verschwindenden Rasse zu Felde.

Ein solcher Wolfsjäger war Vater Kinney. Er war hierher in die „Badlands“ gekommen, um eine Familie von Lobos aufzuspüren, die, wie er anzunehmen guten Grund hatte, in einem Umkreis von vierzig Meilen rings um seine Frühjahrsstation ihr Unwesen trieb. Auch Clark Moran war dieser Familie auf der Spur und lagerte in seiner Nähe.

Die beiden hatten einen Pakt geschlossen, der für Kinney zweifellos günstig war. Falls einer von beiden die Wolfshöhle ausheben sollte, hatte Moran ein lebendiges Wolfjunges zu bekommen, Kinney hingegen die ganze Prämie.

Moran hatte viel über diese Lobos nachgedacht und war zu der Ueberzeugung gelangt, daß man es hier mit den alten Büffelwölfen zu tun hätte, die vor Jahren der verlorenen Herde gefolgt und nun auf ihre alten Jagdgründe zurückgekehrt waren.

Moran und Kinney lagen in ihre Decken gewickelt, zehn Meilen voneinander entfernt. Noch ein dritter machte sich zur selben Zeit in dieser Gegend zu schaffen — Mli Brent.

Wie die meisten Menschen, die ihr Leben im Freien verbringen, wurden auch Moran und Kinney im Laufe der Jahre mit den nächtlichen Stimmen der Bergwelt vertraut und befreundet. Einen Laut oder gibt es, der den Menschen stets wieder erschauern läßt, mag man ihm auch in tausend Nächten gelauscht haben. Da drückt man sich fester in sein Lager, fühlt ein kaltes Nieseln über den Rücken laufen, und ein übermächtiges Gefühl der Verlassenheit überkommt den Menschen, wenn von fernher das langgezogene Geheul des Lobo ertönt.

Solch ein Lobo erhob jetzt seine Stimme und die drei Menschenkinder in den öden „Badlands“ empfanden zu gleicher Zeit ein plötzliches Straßwerden der Muskeln und ein Prickeln der Haut.

Dem schrecklichen Ruf folgte Totenstille, als ob jedes Lebewesen im Freien sich schützte, das Schweigen zu brechen und so die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Das war kein harmloser Gefelle, kein Hummler aus dem Norden, das war ein alter Hundelobo auf heimatischem Boden!

Jetzt erscholl der Antwortruf der Wölfin. Kinney und Moran horten sich halb vom Lager, um besser zu lauschen. Sie begannen mit einem heiseren Schrei und ging dann in das Tremolo des Coyoten über.

Beide Männer kamen zu dem gleichen Schluß, doch auf verschiedenen Wegen. Kinney schrieb den Ruf einer entlaufenen schottischen Schäferhündin zu, die er vor zwei Jahren mit einem Muddel Coyoten hatte ziehen gesehen.

„Diese Wölfin ist halb Coyote, halb Hund,“ sagte er sich. Auch Moran hatte den Coyotenruf erkannt und festgestellt, daß kein „Wolfschauer“ ihn überlistet.

Ein Bestand, dachte er, halb Coyote, halb Hund.

Der Lobo ruft nicht oft und erst eine halbe Stunde vor Morgengrauen gab er wieder Laut. Die drei Männer erwachten, bereiteten ihr Frühstück und gingen ans Lagerwerk.

Kinney und Moran nahmen ihre uner müßliche Suche nach der Wolfshöhle wieder auf, Brent führte seine Pferde über eine ferne Wasserseide, jenseits welcher das „Land der vielen Flüsse“ lag, wo es hundert Meilen in der Runde keine Spuren menschlicher Siedlung gab. Doch führte Brent zwölf Packpferde mit sich, beladen mit Mehl und anderen Vorräten.

Zehn Tage später war's, da sah Moran mit gekreuzten Armen auf dem Boden, ein Wolfjunges zwischen den Änien. Der junge Lobo war sorgfältig in einen Sack gewickelt und mit festen Stricken zusammengeschnürt. Woß sein Kopf lugte aus dem Ballen hervor.

„Ja, Kleiner, mit deiner Familie ist's aus,“ sagte Moran, „bist jetzt eine Waise!“

Eben entfernte sich Kinney in der Richtung nach seinem Lager mit zwei Packpferden, von deren Rücken die Kadaver der Wolfsfamilie herabbaumelten. Die letzten Lobos der „Badlands“ waren dem Vernichtungskrieg der Viehzüchter zum Opfer gefallen.

Der Vater war ein mächtiger Gefelle, allein schon fast eine Ladung für ein Pferd, die Mutter ein Halbblut, halb Coyote, halb Hund. Die ausgehobene Höhle hatte ein droßliges Gemengel von Jungen geborgen. Eins war ein gelbwolliger Coyote, zwei andere ein seltsames Mischding von Wolf und Hund, das vierte ein blaugrauer Schäferhund mit scheutigem Kopf und weißgefleckter Brust. Das Junge zwischen Morans Änien war ein richtiger Lobo. Nur in seinen Coyotenaugen macht sich der fremde Einschlag geltend.

„Nist die Krone deiner Familie,“ sagte Moran, „was denkst du, Bursche, wollen wir gute Freunde werden?“

Der Lobo wand und krümmte sich in seiner Umhüllung und schnappte blitzschnell nach Moran.

„Ein toller Bursche und schnell wie der Blitz,“ lachte er. „Sollst auch ‚Blitz‘ heißen!“

Eine ganze Stunde lang bemühte er sich, das Vertrauen des Tieres zu gewinnen, traute ihm Genick und Kopf, doch recht vorsichtig, um nicht in den Bereich der scharfen Zähne zu geraten. Ruhig und freundlich sprach er zu ihm.

Jedes Tier hat ein überaus feines Gehör für die menschliche Stimme und vermag aus ihr sofort zu erkennen, wer ihm gut gesinnt ist.

Mli verspürte zum ersten Male den Konflikt, der aus seinem Mischblut entstand und der ihm von da ab sein ganzes Leben hindurch begleiten sollte. Der Raubtierinstinkt des Wolfes und die Unterwürfigkeit des Hundes rangen um die Uebermacht. Wolf und Coyote gerieten außer sich bei dem Geruch des Menschen, der Hund aber hörte auf die freundliche Stimme und er-

gitterte unter den Viehstößen der Hand, die sich jetzt langsam seinem Nacken näherte. Seine Halsmuskeln streckten sich und, soweit es die Fesseln zuließen, drehte Wlitz wie eine Turkeltaube seinen Kopf, um sich der Hand zu entziehen. Die gelben Cototen-äuglein funkelten voll Mißtrauen, er fleischte sein eisentweines Wolfsgebiss, doch der Hund in ihm verlangte nach Liebe — und Wlitz biß nicht zu, trotzdem die Hand sich ihm jetzt darbot. Langsam schwand das wilde Klackern aus seinem Mäul, die Lezzen schlossen sich, deckten die Zähne — Moran hatte gewonnen.

Zweites Kapitel.

Harmon war fort, und für zwei Tage hatte Moran des Waldstreifers Haus und Hof am Spring Creek allein für sich. Er verwendete die Zeit darauf, Wlitz zum Fressen zu bringen, indem er ihm verlockende Stücke frischen Fleisches vorsetzte.

Am ersten Tage schrak Wlitz davor zurück; am nächsten beschmiffelte er es schon hungrig, weigerte sich aber noch immer zu fressen. Mit jeder Faser gierte er danach, aber eines hemmte ihn: er hatte gelernt, kein Fleisch zu berühren, das er nicht selbst frisch getötet hatte, und auch diesem durfte er sich nicht mehr nähern, sobald er es einmal im Stiche gelassen hatte.

Auf den wenigen Jagdzügen mit seinen Eltern war stets ein frisches Stück Vieh gerissen worden. Anfangs hatte Wlitz nicht bestanden können, weshalb es verboten sein sollte, anderes Fleisch zu berühren, doch nach und nach hatte er Dinge erlebt, die ihm alles erklärten.

Eines Nachts trug ihnen der Wind den Geruch faulen Fleisches zu und zugleich vernahmen sie ein Lirrendes, Irrendes, schreiendes Geräusch: sie sahen einen Cototen am Ende einer Kette hüpfen und gegen ein Ding aus Stahl, das sein Bein umklammert hielt, wütend die Zähne fleischen.

Ein anderes Mal waren sie an einem jungen Ochsen vorbeigekommen, den der Vater zwei Nächte vorher gerissen hatte. Zwei Cototen hatten dort gelegen, tot und aufgedunsen, ein dritter, der sich in tollen Kreisen drehte und von entsehlischen Zuckungen und einem rasselnden Husten geschüttelt wurde, war vor ihren Augen verendet. Nun begriff Wlitz, daß es auch Unheil brachte, zu einer verlassenen Beute zurückzukehren.

Auf Schritt und Tritt hatte die Wofffamilie solche verlockende Stücke Fleisch und Fett gefunden. Wlitz wußte nicht, daß jeder Reiter in dieser Gegend Strachnin mit sich führte, um jedes Nas, das er auf dem Wege fand, zu vergiften, daß er es dann in Stücke zerschneidet und als Lockspeise auswarf.

Seine Eltern aber wußten es, und ein böses Schnappen schenkte jedes Junge zurück, das sich einem solchen Stück Fleisch nähern wollte.

Eine seiner Schwestern war ausgerissen, hatte bloß ein winziges Stückchen solchen Fleisches verschlungen und duckte sich schon in der Erwartung der mütterlichen Züchtigung, als bereits der Todeskrampf sie packte. Die ganze Familie stand dort und mußte zusehen, wie sie elend zugrunde ging, ebenso wie der tolle Cotote.

Aus solchen Vorfällen hatte Wlitz die Lehre gezogen, daß kaltes Fleisch nicht Nahrung, sondern Tod bedeutete, und daß nur warmes, zudendes Fleisch ohne Gefahr genießbar sei.

Wieder einmal mußte Wlitz die Wirkung des Wlitzblutes in seinen Adern fühlen und ein heftiger Widerstreit entstand in dem Tiere. Hunger und die kindliche Zuneigung die es für Moran zu empfinden begann, sporneten das Verlangen nach der dargebotenen Nahrung, doch das wölfische Mißtrauen gegen alles, was Mensch hieß, und die schrecklichen Dinge, die es erlebt hatte, in Verbindung mit dem Abscheu vor dem Geruch kalten Fleisches, hielten es zurück. Schließlich fand Wlitz einen Ausgleich: er belckte das Fleisch, das ihm Moran entgegenhielt, noch immer aber weigerte er sich standhaft, das Fleisch zu verzehren.

Auch der Abend des zweiten Tages fand Moran bei seinem geduldigen Bemühen, Wlitz zum Fressen zu bringen.

Ein Pferd klapperte in den Hof — Wlitz Brent stieg vor dem Hause ab.

Angstlich wich das Pferd vor ihm zurück, als er sich niederbeugte, den Sattelgurt zu lockern. Daraufhin riß er so grausam an den Zügeln, daß das Blut zu beiden Seiten des schweren Gebisses herabtropfte.

Er schritt zur Tür, blieb stehen und sah ins Haus — ein hochgewachsener Mann mit allzu kleinem Kopf, der niedrig auf breiten Schultern saß. Seine hellen Augenbrauen standen in scharfem Gegensatz zu dem dunklen Rot seiner Gesichtsfarbe, und kalte, baue Augen sahen gleichgültig in die Welt, an der sie nichts Gutes fanden.

„Hallo, Moran! Ich will Harmon sprechen!“ sagte er ohne weiteren Gruß. „Wo steht er?“

„Jeden Augenblick kann er zurück sein,“ antwortete Moran.

„Tritt ein, Brent, tritt ein und warte!“

Hinter dem herzlichen Ton der Einladung verbarg sich Morans starke Abneigung gegen diesen Menschen, diesen Tierhändler.

Moran war selbst Gast hier und da Brent mit Harmon zu tun hatte, durfte er seinem wahren Gefühl für diesen Menschen auch seinen Ausdruck geben.

Naube Männer sogar, die selbst nicht allzulang mit Pferden umgingen, schüttelten angewidert den Kopf über Brents tolle Grausamkeiten, die er aus den lächerlichsten Anlässen an ängstlichen oder kalstarrigen Pferden zu begeben pflegte.

„Was hast du denn da herbeizuschleppt?“ fragte Brent beim Eintritt und stieß mit dem Daumen gegen das Wolfsjunge.

„Das ist mein neuer Hund,“ sagte Moran. „Wie gefällt er dir?“

Brent verzog seinen Mund zu einem mürrischen Grinsen. „Ist ein sonderbares kleines Vieft,“ sagte er. „Will nicht freisen?“

Und beweist damit seine Klugheit!“ erklärte Moran. „Satz schon gelernt, nicht alles zu schlucken, was er sieht; hat ihn erst ein, zwei Tage, wird aber rasch umlernen, sobald nur sein Vertrauen zu mir stärker ist als seine Woffvorsicht.“

Aufmerksam lauschte das Wolfsjunge dem Gespräch und merkte sofort den Klangunterschied der beiden Stimmen. Auch hatten die Männer eine verschiedene Ausbünstung. Während Moran eine Atmosphäre von Herzlichkeit und Frieden um sich verbreitete, ging von Brent ein Hauch kalblütiger Grausamkeit aus.

Wlitz hatte bereits begonnen, die Welt der Menschen zu klassifizieren. Die unbeeinträchtigte Fähigkeit der Tiere, Liebe, Haß, Furcht und andere Gefühle im Menschen zu erkennen, begehrt man unverständiger Weise gern als „tierischen Instinkt“. Gegen die Unbestimmtheit dieses Ausdrucks sträubte sich Morans naturkundiger Sinn. Er begriff, daß dieser sogenannte Instinkt in Wirklichkeit in einer köstlichen Ausgeglichenheit des Gehör- und Geruchsinnes bestand. Jeder, der viel und mit offenen Sinnen unter Tieren gelebt hat, wird wissen, daß sie alle gleichsam ihren eigenen Wortschatz haben, der nicht aus gesprochenen Worten besteht, sondern in der mannigfaltigen Nuancierung des Tones tumagibt.

Dieser Umstand ermöglicht es dem Hunde, jeden versteckten Intention von Haß oder Furcht in der Stimme zu vernehmen, während das stumpfe Ohr des Menschen dafür unempfindlich ist, Hierzu kommt noch die Kontrolle durch den Geruchssinn, so daß ein Irrtum ausgeschlossen ist. Der menschliche Organismus reagiert auf jedes Gefühlsmoment und durch seine Horn hindurch verrät der Mensch dem überaus feinen Geruchssinn des Tieres sofort seinen Seelenzustand.

Als Wlitz von Brent abrückte und sich enger an Moran schmiegte, war dieser überzeugt, daß das junge Tier aus einer richtigen Erkenntnis heraus so handte. Das Junge preßte seine Schnauze zwischen die Vorderpfoten und bestete seine gelben Augen auf Brent — mit Blicken so wild und grausam wie die eines Habichts. Von der Farbe abgesehen, glichen sich die Augen der beiden und ein Strom von Feindseligkeit floß von Mensch zu Tier, von Tier zu Mensch.

Erst als Moran aufstand, um die Pferde zu füttern, erhob sich auch Wlitz und löste den Blick von Brent. Doch kaum hatte Moran den Raum verlassen, so strebte das Tier von Brent fort, soweit es die Kette nur erlaubte.

Geritzt durch diese Bewegung, packte Brent die Kette dort, wo sie am Bein des Tisches befestigt war, und zog Wlitz zu sich heran. Das Tier stemmte sich dagegen, ward aber doch vorwärtsgezogen, vergebens bemüht, sich am Boden festzukrallen. Als es nur wenige Fuß von Brent entfernt war, änderte sich seine Taktik, es machte einen plötzlichen Satz und mit seinen weißen Fangzähnen schnappte es blitzschnell zweimal nach Brents Hand. Raum hatte er Zeit, zurückzuspringen. Wlitz trat wieder den Müdzug an, straffte die Kette und stand an ihrem Ende, mit gestäubtem Haar, voll Mut und Schrecken.

Brent geriet in Raserei, als er sah, daß die kleinen scharfen Zähne seinen Daumen geritzt hatten. Er schritt auf das Junge zu, hob seinen schweren Handschuh und ließ ihn auf Kopf und Ohren des Tieres niederhauen. Wlitz wollte Widerstand leisten, doch der Handschuh traf ihn auf Lezzen und Ohren, und als er am Boden niederkauerte, halb betäubt durch den Regen von Dieben, stieß ihn Brent mit einem Fußtritt unter den Tisch und verließ den Raum.

Wald darauf traten die beiden Männer in Begleitung von Harmon wieder ein. Die drei plauderten, Wlitz lag in seinem Winkel, den Kopf nach Woffart zwischen die Vorderbeine gepreßt. Scharf beobachtete er jede Bewegung der drei Männer.

Harmon schien ihm in keine der beiden Klassen zu passen, die er sich aufgestellt hatte, doch bald war auch hier sein Urteil fertig. In diesem Raume waren drei Menschen, gleichsam die Repräsentanten der drei Gruppen, in die er hinfort das Menschenvolk einteilte — es gab solche, die er duldete, solche, die er haßte — mit wilder Inbrunst — und solche, die er liebte. (Fortsetzung folgt.)

Im Saal 1936

M Halle

Für Landw

haben sich für die Zeit der Vermittlung

Landes- & Fern.



Von Sonn nicht groß mit kleiner aufsteig. Tri und hochst. Kohle

E. B. B. B.

Die verlorenen Ziegen

Erinnerungen von Susanne Tornwaldt

Wie ein Feuerball taucht die Sonne jenseits des östlichen Kilimandjaro auf, um sich einen halben Tag glühend in leuchtendem Dunst über den Himmel zu wälzen. Um die Mittagszeit verschwindet sie regelmäßig hinter einem dichten Schleier von Wolken. Sie ballen sich zu riesigen schwarzen Klumpen zusammen, aus denen eine göttliche Stimme den heiligen Berg zornig umgrollt.

Allerhand Nachrichten veranlassen mich an diesem glutgitternden Morgen des 23. November, anstelle der gewohnten Khatihosen ein weißliches Gewand anzulegen und mich aus meiner Einsamkeit zu der afrikanischen Stadt hinunter zu begeben. Mit der Büchse, einer Mappe voll amtlicher Papiere und mit dem zarten Filet eines jungen Barzenschweins, dem Geschenk für meine Gastfreunde, beladen, wandle ich so vorsichtig wie möglich durch den Busch, der für weibliche Bekleidung wenig geeignet ist. Aber ich bin noch nicht am Fuße des Berges, (auf dem ich ohne Weiß und Schwarz nur mit meinen Ziegen und Joseph, dem Hahn, wohne), da verflücht mir ein triumphierendes Gemedel, daß mein Fortgehen nicht unbemerkt blieb. Meine Rufe stürzt mit Gefolge im Galopp hinter mir her. Ich finde das rührend, aber unbequem, bringe sie alle drei wieder nach oben und schleiche leise davon.

Darüber ist es spät geworden. Die Sonne steht schon auf ihrem 9 Uhr-Posten und benimmt sich dementsprechend rücksichtslos. Unter heißen Kämpfen mit Tsetsefliegen und anderem Ungeziefer der Regenzeit komme ich an den Fluß, dessen Wasser mir gewöhnlich nur bis an die Knie reicht. Die Veränderung, der dieses temperamentvolle und in allen seinen Lebensäußerungen maßlose Land nach wenigen Regentagen unterliegt, läßt sich nicht beschreiben. Das Wasser donnert mir heute schon von weitem entgegen und schießt in weißen Strudeln über die Felsblöcke, die als Brücke dienen sollen. Es sieht gemächlich aus, aber wenigstens sind bei diesem Tempo keine Krokodile zu vermuten. Ich breche einen tüchtigen Ast als Stütze ab, schnalle mir mit dem Lederbügel meine Habseligkeiten um den Hals und schide mich an, auf den ersten Block zu klettern. Da kommt die alte Maua. Maua heißt „die Blume“. Nun, die alte Maua sieht aus wie etwa eine getrocknete Rose von Jericho — wenn man höflich sein will.

Sie kommt mit ihren zwei Söhnen von ihrer Hütte herab, um Wasser zu schöpfen. „Jambo bibi!“ (Guten Tag, Frau!) jingt sie in der schmelzenden Art der schwarzen Weiber. „Du willst doch nicht etwa dort hinüber, Bibi!“ Ich sage, gerade das malle ich.

„Versuche es nicht. Das Wasser ist wild wie ein Löwe, du wirst das andere Ufer nicht erreich.“

„Ich muß es erreichen, mamma,“ sage ich tröstend — während ich auf den nächsten Stein springe, abgleite, bis an die Nasenspitze im kalten Gletschereiswasser stehe und ein strubelnder Sturzbad auf meinen Tropenhelm tommelt. Da schieben die beiden Söhne der Maua ihre braunen Leiber schlangengleich auf den Steinblöcken entlang und ziehen mich auf den nächsten Block hinauf. Sonst wäre ich schwerlich an mein Reiseziel gekommen.

Zwillkigt sehe ich wohl nicht aus, als ich zwei Stunden später mein Geld von der Bank hole und dem „banker“ meine Abenteuer erzähle. Es sei interessant, meinte er, aber „not the life of a lady“. (Kein Leben für eine Dame.)

Es ist genügend spät geworden, und der Himmel hat sich bereits gewitterlich verändert, als ich durch das Döhlbaumport hinter der Stadt und über den Eingeborenen-Friedhof nach dem Flusse zu gehe. Der „Friedhof“ besitzt hier die Eigentümlichkeit, daß die Toten niemals tief genug begraben werden, so daß die Hyänen sie mit Leichtigkeit wieder an die Oberfläche zerren können.

Mit rasierten Köpfen und pfeilbedruckten Kausus erscheint eine Abteilung schwarzer Gefangener, um irgend eine Regierungsarbeit auszuführen. Der schwarze Soldat in Tarbusch und Widelgamaschen, der sie bewacht, sieht meine Nöte und sendet mir drei zu Hilfe. Diesmal bin ich nur bis an die Hüften nah geworden. Das übrige besorgt der Himmel, denn nun bricht das erste regelmäßige Nachmittags-Gewitter los. Es flammt und fracht und rauscht, wie es eben nur in den Tropen flammen und frachen und rauschen kann.

Die Sonne steht tief hinter dem Meru, als ich leuchtend meinen Berg hinaufsteige und mich mehr noch als sonst auf Hütte, Ziegen, Hahn und meine ruhevolle Einsamkeit freue. „Liese!“ rief ich schon von weitem, daran gewöhnt, begeisterte Antwort zu hören. „Liiischen!“ Alles bleibt still. Das zweite Wetter steht bedrohlich zwischen den beiden Kilimandjarogipfeln. Es leuchtet schwefelgelb und unheimlich. „Liese!“ rufe ich immer wieder. Aber keine Liese kommt und reißt sich den strubbeligen Kopf an mir, kein Peterle hört spielerisch in meine Anieflehen, kein Joseph tanzt seinen drolligen Begeisterungs-Hahnentanz zu meinen Füßen. Am Fluß bellen die wilden Hunde, und nur noch der

allerlechte Glutkreis der Sonne leuchtet hinter den schwarzen Khatihosen.

Eine heiße Angst packt mich um meine lieben Kameraden. Sie sind alles, woran mein Herz hängt, auf diesem fremden Erdbteil, unter der fremden Sonne und den Gestirnen der Nacht, die schön und fremd in meine Einsamkeit sehen. Alles ist mir gleichgültig. Jede Gefahr. Alles. Müde und verzweifelt werfe ich mein Gewehr in die Hütte und gehe in die beginnende Dunkelheit hinaus, um die Drei zu suchen.

Märchenhafte Schrecknisse wachsen aus der kurzen Dämmerung. Termittelhügel werden zu Büffeln, die darauf lauern, mich auf ihre Hörner zu nehmen. Im Dickicht unten am Quellfluß stehen die gewaltigen Schatten der Elefanten, und besonders unheimlich ist es, daß sie ganz still stehen und nur ab und zu mit den Rüsseln klappen — in Wahrheit ein Baumast, den der Nachtwind bewegt. Möglichkeiten aller Begegnungen scheinen zu diese Stunde Wahrheit zu werden, und ich irre dazwischen und rufe verzweifelt: „Liese — — — Lieschen!“

Da — plötzlich — was ist das? Eine Stimme antwortet mir. Eine rauhe, fürchterliche Stimme in unverständlichen Kehrlauten. Der Mond ist hinter der Gewitterwolke hervorgerommen und reißt gespenstische weiße Lichter aus den schwarzen Schatten des tropischen Dickichts. Wieder klingt der greuliche Ton ganz nahe. War das ein Mensch? Kann das ein Mensch sein, jetzt in der Nacht, hier im einsamen Fuchsdickicht? Ein Schatten gleitet unter dem Papyrus heraus und steht im Wasser. Er richtet sich auf und stößt immer wieder den gleichen unheimlichen menschlichen Laut hervor. Es ist ein großer, alter, bemähter Pabian. Dieser Affe aber stößt bei Nacht eine ganz andere und weit größere Furcht ein als Affen, denen ich sonst auf meinen Streifzügen täglich zu begegnen pflege — — — und ich habe nur meine Pistole. — — —

Müde und hoffnungslos komme ich in der Hütte an, als das südliche Kreuz hoch über dem Horizont steht und die weißleuchtende Milchstraße abschließt. Es tagt. Vielleicht hat Liese mich an der Wadestelle gesucht und ist weiter gelaufen, den Weg zu Musa, meinem Jagdboh, der weiter unten im Kori wohnt.

Vor Musas Hütte hockt die Familie beim Frühstück. „Musa“, sage ich, nachdem die „Zambos“ und „Sabari gatis“ der Begrüßung erfüllt sind, „Musa“, hast du meine Ziegen und meinen Hahn gesehen?“ „Nein“, antwortet er, „Menschlich, warum sollte ich heute so früh schon deine Ziegen und deinen Hahn gesehen haben?“ Ich sage ihm, weshalb ich es hoffe. Darauf meint er bedauernd, er glaube, daß sie gefressen sein würden.

„Musa“, sage ich wieder, „höre auf zu frühstücken und komm mit!“ Vielleicht finden wir sie. Wenn es uns gelingt, dann will ich sie dir schenken, sobald ich von meinem Berg fortgehe.“ Da geht er mit mir, findet vor meiner Hütte eine Gähre, die er wie ein Jagdhund verfolgt, bis wir zwei Stunden später in ein Negerdorf kommen. Junge Weiber stehen vor den niedrigen Holzmörsern und stampfen Mais.

„Jambo bibi! Hast du meine Ziegen gesehen,“ frage ich eine nach der andern. „Sijui, bibi!“ singen sie und stampfen weiter. Mehr als dies, „Ich weiß nicht“ läßt sich nicht aus ihnen herausbringen. Aber Musa, der kluge Suabesi und Mohammedaner, ist ein Sherlock Holmes. Ich höre nicht, daß die siebente ihr „Sijui“ anders singt als die andern. Aber ihm fällt es auf. „Ho hapa“ flüstert er mir zu („Hier sind sie“). Wahrhaftig! Nach langem Frage- und Antwortspiel taucht aus der Dunkelheit einer Hütte meine Liese hervor. Peterle begrüßt mich in seiner gewohnten rauhen, aber herzlichen Art, und Joseph segelt flügelschlagend dazwischen.

Da ziehen wir zusammen wiedersehenstrotz auf unsern Berg, der nach Norden zum weidlichen Schneehaupt des Kilimandjaro aufsteigt und nach Süden in die unendliche Steppe herabschauet.

Kuriose Geschichten

Eine Aktiengesellschaft für Erbschaftsanträge.

Der von den Jungtürken abgesetzte Sultan Abdul Hamid gehörte zu den reichsten Grundeigentümern der Erde. Er hatte große Besitzungen in allen Balkanstaaten, in Aegypten, Tripolis, Tunis und Afghanistan. Während der verschiedenen Kriege, in welche die Türkei seit 15 Jahren verwickelt war, haben die feindlichen Regierungen jene ausländischen Güter beschlagnahmt. Das Eigentum in der Türkei selbst wurde zum Volksbesitz erklärt. So blieben den 20 Prinzen und Prinzessinnen, den Erben des Sultans, kaum genügend Mittel, um im Ausland leben zu können. Ihren Anspruch auf den beschlagnahmten Besitz haben sie aber nicht aufgegeben; sie sind an die beteiligten Regierungen herantreten, jedoch ohne Erfolg. Amerikanische Geschäftsleute witterten hinter der Angelegenheit ein auskömmliches Geschäft, und so wurde eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 5 Millionen Dollar gegründet. Die Erben erhielten die Hälfte der Aktien und schlossen dafür ihre Ansprüche ein. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft verpflichtete sich innerhalb einer



... für die Jagdgesellschaft vierzig Flaschen Wein mitzunehmen. Der König, für den die Weine in erster Linie bestimmt waren, trank zwar auf der Jagd kaum einen Tropfen; um so mehr wußten die Herren seines Gefolges den feinen Nebenfaß zu schätzen. Eines schönen Tages bekam Ludwig plötzlich Durst und bat um ein Glas Wein. Es erwies sich als unmöglich, seinem Wunsche zu willfahren, denn die vierzig Flaschen waren sämtlich bis auf den Grund geleert. „Aber wie ist denn das möglich?“ rief der Herrscher empört aus, „sind denn nicht wie gewöhnlich vierzig Flaschen mitgenommen?“ Man mußte zugeben, daß dies allerdings der Fall gewesen war, doch befanden sich unter den Jagdteilnehmern eben zu viele durstige Köpfe. Der König war glücklicherweise gerade gut gelaunt. Damit ihm dergleichen nicht wieder passiere, gab er Befehl, in Zukunft — einundvierzig Flaschen mitzunehmen.

Ein Seil aus Menschenhaar.

Im „Bethnal Green-Museum“ in Hongkong befindet sich ein einzigartiges Schmuckstück: ein Seil, das vollkommen aus menschlichen Haaren hergestellt und japanischen Ursprungs ist. Das Seil, ein Geschenk eines Herrn G. Watson aus Yokohama, hat die ansehnliche Länge von mehr als 280 Metern und wiegt rund 500 Pfund. Es wurde im Jahre 1862 auf Veranlassung eines japanischen Feudalherrn angefertigt, der für irgendwelche besonderen Zwecke ein ungewöhnliches starkes Tau brauchte. Sechs Jahre lang wurde alles Frauenhaar der betreffenden Provinz, das man nur aufreiben konnte, gesammelt und zur Herstellung dieses Riesenseils verarbeitet. Zu praktischer Verwendung ist es allerdings nie gekommen. Als vor etwa einem halben Jahrhundert die Feudalherrschaft der Samurais gestürzt wurde, stellte man auch die Weiterarbeit an diesem Seil ein, denn die neue Regierung war mit westlichen Einrichtungen schon einigermaßen vertraut und wußte, daß eine ordentliche Stahlseile jede andere, selbst aus Menschenhaar geflochtene an Sicherheit und wohl auch an Preiswertigkeit bei weitem übertrifft.

Die einfachste Lösung.

Am französischen Hofe hatte sich unter Ludwig XV. die Gewohnheit eingebürgert, jedesmal, wenn der König zur Jagd ging,

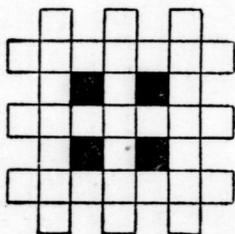
Eide und Weide auf einem Stamm.

Einer botanischen Merkwürdigkeit, wie man sie nicht oft zu sehen bekommt, kann sich der im französischen Weinland Médoc gelegene Ort Souffans rühmen. Vor etwa 40 Jahren verirrte sich eine vom Wind entführte Eichel in den hohen Stamm einer Weide. Sie fand dort einen günstigen Mutterboden, keimte und wuchs sich zu einem kräftigen Eichenstämmchen aus. Bis zur Stunde wachsen und gedeihen auf dem gemeinsamen Stamm beide Bäume und bieten mit ihrem verschiedenen Blätterwerk dem Beschauer ein ganz eigenartiges Naturschauspiel. Aber schließlich dürfte die Weide die Kosten des gemeinsamen Haushalts bezahlen und an den allzu anspruchsvollen Ernährungsforforderungen der kräftigen Eiche zugrunde gehen und dieser allein das Feld überlassen.

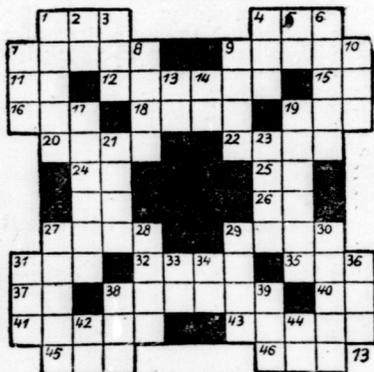
Rätsel.

Gitterrätsel.

Ordne die Buchstaben: a — a — a — a — a — a — e — e — e — g — h — i — l — l — m — m — n — o — o — r — r — r — r — s — s — s — t — t — t — t — t — w — w — berart, daß Worte von folgender Bedeutung entstehen: **W a g e r e c h t:** 1. Marinesoldat, 2. Palast in Rom, 3. bibl. Männergestalt. **S e n t r e c h t:** 2. Stadt in Rußland, 2. griechische Göttin, 3. altjemitische Göttin.



Kreuzworträtsel.

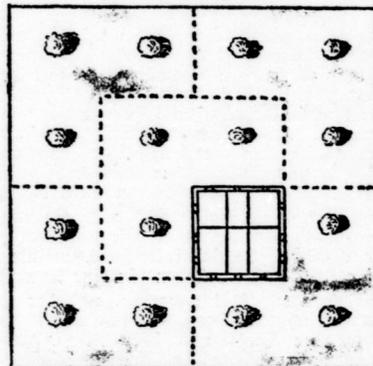


W a g e r e c h t: 1. Monat, 4. Abschiedsgruß, 7. Hütte, 9. Duft, 11. Flächenmaß, 12. spanisches Gewicht, 15. Hinweis, 16. Bindewort, 18. Behälter, 19. kaufmännischer Ausdruck, 20. Nachfolger, 22. Nebenfluß des Rheins, 24. Fürwort, 25. Rind, 26. italienische Note, 27. Getränk, 29. Bild, 31. Wurfspieß, 32. Teil der Wüste, 35. Eise, 37. Spielkarte, 38. Hunnenkönig, 40. vulgäre Verneinung, 41. Ackergerät, 43. Fangleine, 45. Titel, 46. Gewicht. **S e n t r e c h t:** 1. Fluß in Frankreich, 2. Schmerzmittel, 3. Mädchenname, 4. Papageienart, 5. italien. Note, 6. bekannter Kreuzer, 7. Tierwohnung, 8. Baum, 9. biblische Person, 10.

Wappenvogel, 13. Sonnengott, 14. rätselhafte Naturkraft, 17. alte Münze, 19. Redewendung, 21. dickflüssige Speise, 23. großer Raum der Schule, 27. deutscher Strom, 28. Musikzeichen, 29. nicht dunkel, 30. männlicher Vorname, 31. Brennstoff, 33. Abkürzung für altes Testament, 34. chem. Zeichen für Silicium, 36. Papstname, 38. Baumteil, 39. Fisch, 42. Ausruf, 44. Abkürzung einer Himmelsrichtung.

Auflösungen aus der vorigen Nummer.

Vermessungsaufgabe.



Pyramidenrätsel.

M
A G A
D O V E R
I T A L I E N
E I S G R E N Z E

Geographisches Kammrätsel.

